

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 50

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

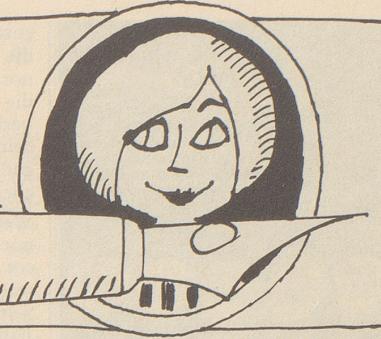
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Die Geheimnisse der Sphinx

sind nichts gegen die eines Prospektes, der mir aus einem Hotel auf den Balearen zugegangen ist. Da steht unter anderem:

Aufrechnung. Die Zimmer stehen den Gästen zur Verfügung am Ankunftsstag ab ..., usw.

Restaurant: Frühstück. Von 8 bis 10, usw. Abzug wird nicht zugestimmt für Mahlzeiten außerhalb des Hotels.

Unsere Empfangsabteilung ... wird alle Bankbillette und Scheks wechseln, die in Spanien gesetzmäßig sind.

Rechnungen: Die Gäste werden gebeten, am die Rechnungen zu regeln bei unserer Empfangsabteilung.

Wertdepot: Die Verwaltung des Hotels ist nur verantwortlich für Sachen die gegeneinem Aufbewahrungszettel von unserer Empfangsabteilung des Hotels in den Geldschrarank abgegeben ist.

Weschen und Bügeln: Das Zimmersädchen wir Ihnen darüber Auskunft geben.

Arzt Wir hoffen, dass Ihr Aufenthalts ... ohne Schwierigkeiten sein wird. Jedenfalls wenn nötig verfügt unser Hotel über einen Dienst für Dringende Sachen.

Empfangsabteilung und Pförtner: Diesen beiden Abteilungen geben Auskunftüber:

Garthen und Ausflüge über die Insel ... mit maximum Bequemlichkeit.

Nett ist auch, daß der Prospekt (er geht im oben angeschlagenen Stil weiter) genau mit demselben mysteriösen Wort aufhört, mit dem er begonnen hat, und durch den völlig verschiedenen Zusammenhang wird es noch mysteriöser, nämlich:

Aufrechnung Die Verwaltung versucht Ihnen Ihre Wünsche und Eventuellen Reklamationen zu sagen ...» Das hat geradezu etwas Seherisches. Wenn man nur wüßte, was eine Aufrechnung ist.

Ich habe schon einmal an dieser Stelle gesagt, wie sehr ich mich immer an der Sorglosigkeit freue, mit der die Kinder des sonnigen Südens die deutsche Sprache handhaben. Eben schickt mir eine Leserin eine Gebrauchsanweisung für eine itali-

enische Kaffeemaschine zu, auf der es zwar viel weniger bunt zugeht als im Balearenprospekt, aber doch auch ganz hübsch: «Füllst den kleinen Kessel der Kaffeemaschine ... usw. Stellst dann in den Kessel den trichterförmigen Rand und füllst ihn mit Kaffee.» Es tönt ganz biblisch, nicht wahr. Aber zwischen durch sagen sie uns ganz konventionell «Sie. Warum wohl? Vielleicht einfach, um Abwechslung in die Sache zu bringen.

Ernster zu nehmen ist dann schon, was die gleiche Abnonnenin an deutschen Schnitzern zitiert (und belegt), von Leuten, die nicht nur deutschsprachig sind, sondern auch noch Deutsch schreiben (oder das, was sie dafürhalten).

Da ist, aus irgend einem Blatt, unter «Die Schenkungssteuern» das schöne Wort «Schenkgeber» zu lesen. Früher hieß das schlicht «der Schenker». Aber es waren ja auch schlichtere Zeiten.

Eine noch fast wüstere Sprachschöpfung steht im Inserat einer Genossenschaft in Zürich: «Die alt-preisigen Waren», steht da, würden gemäß bisheriger Praxis total ausverkauft, ohne Preisaufschlag.

Das gefällt mir, und gehört sich eigentlich, weil alles andere sich nicht gehört, aber das Wort «alt-

preisig» gehört unbestreitbar zu den wüsten Wörtern, die man uns in unserer Jugend verbitten hat – oder hätte verbieten sollen, wenn es mit rechten Dingen zuging. Bethli

Vertrauen. «O, das wäre allerdings viel einfacher», stammelte sie, «und mit dem Tram wären wir ja bald wieder zurück?» – «Es darf auch zu einem Käfeli langen, ich ver säume nichts und warte hier, bis Sie kommen», wendete ich ein. Rasch nahm sie das Maiteli bei der Hand und beide strebten der Tramhaltestelle zu. Mein Schützling lachte weiter und schien die Abwesenheit seines Mamis gar nicht bemerkt zu haben. Dann aber meldete sich der bis anhin stumme Nachbar: «So sind sie», schimpfte er, «die jungen Mütter, unbekümmert und verantwortungslos. Ueberlassen dem ersten besten das eigene Kind. Sowas wäre in meiner Jugend nie vorgekommen.» Ich wollte ihm etwas erzählen von Aushelfen und Vertrauen haben, aber mein Buschi fing plötzlich an zu weinen, so daß ich aufstand.

Und während ich das Wägeli vor mir herschob, kam mir die Kinderepisode meiner Bekannten in den Sinn. Ihr Vreni mußte nach der Schule stets sofort nach Hause kommen. Die Schulfreundin aber murrte, weil sie nie mitspielte, und einmal entspannte sich dann folgender Dialog zwischen den beiden: «Warum gehst du denn immer so rasch heim?» – «Ich muß meinem Mami helfen!» – «Aber was denn?» – «Abrocknen, Schuhe putzen und poschte.» – «Jä, händ Ihr e keis Grosi fürs Gröbscht?»

Mein Schutzbefohlener hatte das Weinen aufgegeben, und als sein Mami – die Sonne war schon fort – mit ihrem Maiteli auftauchte, schlief er sanft. Die junge Frau aber schien mir viel munterer und die Kleine hüpfte vor Zufriedenheit.

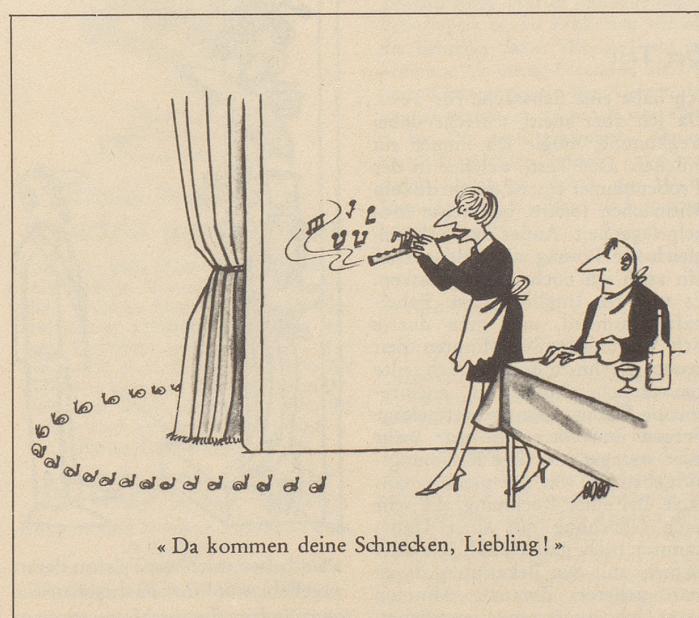
Drum – warum nicht auch einmal Grosi spielen fürs Gröbscht?

Hedwig

Das Mehrzwecktuch

In meiner Phantasielosigkeit hielt ich das Taschentuch bisher für ein recht prosaisches Wäschestück. Ich muß dabei natürlich jene hauchzarten Spitzentaschentücher, mit denen unsere Urgroßmütter Tränen der Rührung diskret abtupften, ausnehmen, weil ich keine solchen besitze.

Nun: Abgesehen von seiner gelegentlichen Verwendung als Reinigungs-

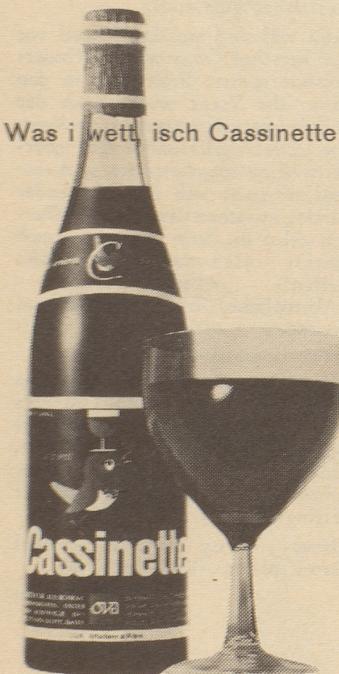




King George IV

OLD SCOTCH WHISKY

Sole agents for Switzerland
Bloch & Cie. S.A. 3000 Berne 5



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA - Produkt

gungstuch für Marmeladenspuren, die ich in Kindergesichtern gerade noch rechtzeitig vor dem Weg in die Schule entdeckte, oder als Notverband für ein blutendes Knie beim Sturz am Sonntagsspaziergang, glaubte ich, seinen eigentlichen Zweck zu kennen.

Weit gefehlt! Mein Sohn belehrte mich im Laufe der Jahre, was für ein prächtiges «Vielzweck-Wäschestück» ein Taschentuch sein kann! Seine hehrste Funktion fand es als Fahnentuch, mit dem sich die Mannschaft meines Sohnes den stärkeren «Räubern» ergab. Seine niedrigste besteht – auch jetzt noch gelegentlich – darin, die Schuhe nachzupolieren.

Daneben ist es ein vielseitiges Verpackungsmaterial: Für den angebissenen Apfel, für das Guetzi, das man nicht aufessen konnte beim Besuch und doch nicht zurücklassen wollte, für Kaugummi und Zeltli – denn, nicht wahr, es hieß doch: «Stopf' keine Eßwaren in Deinen Hosensack!» – Aber das säuberlich eingepackte Znünibrot war gestattet. Und ist denn zwischen Pergamentpapier und Taschentuch wirklich ein so großer Unterschied?

Weiter eignet es sich geradezu ideal zum Tiertransport: Der kleine, verletzte Vogel, der geschenkte Hamster, eine Waldmaus, eine Grille – sie alle finden darin einen behaglichen Platz und bekommen genügend Luft. Dann als Sieb: Für das Aquarium braucht es feinen Sand. Der ist am schönsten am Seeufer, aber dort ist er naß. Was ist einfacher, als den Sand ins Taschentuch zu packen und fest auszudrücken?

Dies ist nur eine kleine Auswahl und auf weitere Überraschungen bin ich gefaßt, denn mein Sohn hat jene Phantasie, die mir – siehe oben – abgeht. Seine Nase wischt er übrigens mit dem Handrücken ab. Womit denn sonst?

Gretl Thomann

Der Test

Ich habe eine Schwäche für Tests. Da ich aber meist schlecht dabei wegkomme, mogle ich immer ein bißchen. Der Test, welcher in der Probenummer einer Zeitschrift zum Mitmachen lockte, bot keine Möglichkeit. Außer man sah sich gleich die Lösung an. Und so tief bin auch ich noch nicht gesunken. Es war ein Intelligenztest. Fabelhaft spannend, und man durfte sich fünfunddreißig Minuten Zeit lassen, um ihn zu beenden. Ich teilte geometrische Muster in entsprechende Felder, beantwortete einige Fragen und löste ein paar mehr oder weniger knifflige Rechnungsaufgaben. Es war gar nicht so einfach. Bei einer Rechnung, die sehr nach Gleichung mit einer Unbekannten roch, gab ich auf. Ich halte es mehr mit den Bekannten, da ist man sicherer. Zwanzig Minuten hatte ich angestrengt gearbeitet.

Die Seite der Frau



Gespannt zählte ich nun anhand der Auflösung meine Gupunkte. Es waren deren neunzehn. Auf einer Tabelle waren die Intelligenzstufen von eins bis zehn numeriert. Meine Punkte ergaben Stufe neun. Großartig. Einen Punkt unter dem Intelligenzmaximum. Dabei stand: Hohe Intelligenz – große Kombinationsgabe – brillante Logik. Triumphierend eilte ich zu meinem Mann, der bächlings auf der Ottomane lag und einen Krimi las. Ich stellte mich vor ihn hin und sagte: «Ich bin hochintelligent.» «Aha», antwortet mein Mann gelangweilt und blätterte eine Seite um. Ich gab nicht auf. «Meine Logik ist brillant.» Da allerdings schoß mein Liebster auf und fing an zu lachen, so daß ich ihm die Hand auf den Mund legen mußte, denn ohne zwingenden Grund darf man in einem Block nach zehn Uhr abends nicht mehr lachen. Ich wur-

de wütend: «Bitte – dieser Test wurde von einem namhaften Wissenschaftler erfunden, und ich brauchte noch eine Viertelstunde weniger, als man hätte brauchen dürfen!» Mein Mann lachte noch immer. Dann erbot er sich, den Test auch zu machen. Mir klopfte das Herz. Wenn er es nun nur auf Stufe sechs bringen würde, dort wo man so normal intelligent war? Wie würde ich noch zu ihm aufschauen können? Nach fünfzehn Minuten war er fertig. Einundzwanzig Punkte! Ueberragende Intelligenz – geniale Kombinationsgabe – extrem logische Leistungen.

Mein Idol war mir erhalten geblieben. Plötzlich kam mir eine Idee. «Denk nur», sagte ich, «wenn wir das gewußt hätten, bevor unsere Kinder zur Welt kamen – diese Intelligenz!» «Damit allerdings», grinste mein Mann, «wäre Deine brillante Logik bewiesen. Gehen wir schlafen und wachen wir morgen auf Stufe sechs wieder auf.» Was wir dann auch taten!

Marianne

West-östliche Gleichberechtigung

Eben kam ich von einer Lehrer-Studienreise aus Berlin zurück. Wir hatten Gelegenheit, im Ostsektor durch Vorträge und Diskussionen das rote Evangelium verkündigt zu bekommen. Wie schon dem Kindergartenkind und dem ABC-Schützen die Allmacht des Staates und der «liebe Gott» Ulbricht einverlebt wird, rüttelte mich dermaßen auf, daß es mich nach meiner Heimkehr dankbar in unser kleines Dorfkirchlein trieb.

Der bevorstehenden Nationalratswahlen wegen griff unser sehr junger Pfarrer das Thema Politik auf. Im Zusammenhang mit einer Schilderung des Dritten Reiches entfielen ihm die Worte: «Möge uns Gott vor dem Unglück des Frauenstimmrechts bewahren, damit sich nicht das gleiche in unserem Lande wiederholt!» – Kannst Du Dir vorstellen, daß ich am liebsten aus der Predigt gelaufen wäre? Aber damit hätte ich doch wohl das Landesunglück provoziert, und das will ich wie jede gehorsame Schweizerin beileibe nicht!

Auf dem Heimweg fraßen sich mir so ein paar Gedanken von «drüber» ins Bewußtsein:

Gleiche Schulungs- und Berufsmöglichkeiten für die Frauen – Bei uns im Emmental haben die Bauerntöchter mit der Spezialausbildung im Lismen und Flicknen die Wahl zwischen Haustochter und Hausfrau (falls sie heiraten).

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – Bei uns bekommen die männlichen Kollegen grundsätzlich mehr, weil sie doch nicht selber die Schuhe putzen können.

Berücksichtigung der Doppelbelastungen der Frau durch Beruf und



«Sie haben mich am Telefon derart angelebt, mit Ihnen auszugehen und jetzt ändern Sie die Meinung ...»

Mutterschaft durch Arbeitszeitverkürzung und zusätzliche Ferien – Wir Lehrerinnen dürfen zur Strafe für unser Geschlecht die doppelte Prämie als die männlichen Kollegen in die Stellvertretungskasse einzahlen für Schwangerschaftssabsenzen, vor allem die viel zahlreicher Ledigen!
usw. usw.

Glaube nun ja nicht, liebes Bethli, daß ich die Gleichberechtigung durch die Preisgabe der persönlichen Freiheit bezahlen möchte! So unreif, wie uns gewisse Patriarchen gerne sähen, bin ich längst nicht mehr. Aber müssen wir Frauen nun wirklich auch noch die Sündenböcke für die braune Vergangenheit sein? Ist die hier im Emmental so verbreitete Trotzeinstellung unserer Gemeindemänner «we de d Froue chöi ga schtimme, göh mir de nümm», etwa einsichtig?

Der Tag der Gleichberechtigung auf Druck von außen würde mich nicht mehr freuen, und Dich?

Eine Lehrgotte aus dem Emmental

NB. Danke, daß ich den Kropf leeren durfte, es hat mir fei gwohlet! Der Gedanke kam mir, weil ich weiß, daß unser grüner Pfarrherr den Nebelspalter liest.

Liebs Elsi, daß es die «Weiber» waren, die die Nazi ans Ruder brachten, ist längst widerlegt. Nur ist es offenbar noch nicht bis zu Deinem ach! so grünen Pfarrherrn durchgedrungen. B.

Liebes Bethli!

Wir haben seit kurzer Zeit ein Heidi-Abel-Fernseh-Büsi aufgenommen und wollten es natürlich «Heidi» taufen. Nun ist es aber ein «er» und somit nennen wir ihn ebenso selbstverständlich «Mäni», denn er ist auch ein Schöner! Dürfen wir ihn nun aber so ohne weiteres kastrieren lassen, was meinst Du? H.G.

Ich würde lieber den richtigen Mäni anfragen. B.

Wie ich bei den vergangenen Nationalratswahlen indirekt stimmte

Mein Mann hatte die Absicht, eine Liste einzulegen, mit der ich nicht einverstanden war.

Am Samstag hatten wir bei dem schönen Wetter im Garten zu tun, er ging somit nicht stimmen. Am Sonntagmorgen pressierte es mir ganz und gar nicht mit dem Aufstehen, – dann gab es ein ausgedehntes Frühstück mit einer Extraportion frischer Gipfeli. Das bereitgelegte Stimmcouvert geriet mit meiner Nachhilfe irrtümlicherweise etwas unter die alten Zeitungen, – dann hatte der Jüngste noch ein schweres Rechnungsproblem, – ich sah ab und zu nach der Uhr ... Plötzlich rief mein Gemahl: «Ich muß ja stimmen gehen!» – aber

eben, es war schon zu spät und die Partei, der ich nicht gestimmt hätte, hatte eine Stimme verloren.

Vielleicht ist es eine etwas beschämende Art für eine Frau des zwanzigsten Jahrhunderts, ihr fehlendes Mitspracherecht zu erlisten –, aber irgendwann werden wir es doch erhalten, – inzwischen tut man was man kann. Hedy

Kleinigkeiten

Heinerli hat ein Hufeisen gefunden. Das ist heute selbst auf dem Lande keine Selbstverständlichkeit mehr. «Mami» ruft er aufgereggt, «jetzt müssen wir rennen, bis wir das arme Roß gefunden haben, das einen Barfuß hat.»

*

Es wurde «statistisch festgestellt», daß es zehn besonders gefährliche Berufe gibt, gefährlich deswegen, weil sie mehr als andere körperlichen Angriffen und Racheakten ausgesetzt sind. Da wären

1. Die Schiedsrichter
2. Die Taxichauffeure
3. Die Heiratsvermittler
4. Die Pfändungsbeamten
5. Die Häusermakler
6. Die Boxer
7. Die Journalisten
8. Die Privatdetektive
9. Die Billetkontrolleure und
10. Die Wunderdoktoren.

*

Aus einem Prospekt: «Schenken Sie Ihrem Gatten zu Weihnachten eine Geschirrwaschmaschine. Er wird



Blick weiter – mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!

Jeder kluge Mensch weiß heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!

Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.
Verlangen Sie
kostenlose Aufklärung durch die
Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

sich freuen, und ziemlich sicher sogar selber die Rechnung dafür bezahlen. *

Die nette, sommersprossige Doris Day wird in Bälde eine peinliche Frage zu beantworten haben: «Wo waren Sie als die Lichter ausgingen?» Es handelt sich nicht etwa um eine Scheidung oder gar eine Strafuntersuchung, sondern um den Titel ihres nächsten Films. Er ist inspiriert durch die lange und katastrophale Elektrizitätspanne, die 1965 in New York eintrat und die, wie in Amerika behauptet wird, einen erheblichen Zuwachs der Stadtbevölkerung mit sich brachte.

Üsi Chind

Es war Samichlauszeit und der stolze Vater freute sich schrecklich, seinem Lausbuben etwas einzuheizen. Er machte also einen zwar gütigen, aber dennoch sehr strengen Samichlaus. Walterli sitzt auf Mutters Schoß und schaut ihn mit großen staunenden Augen unentwegt an. Nachdem der Samichlaus die Türe hinter sich ins Schloß zog, drehte er sich zur Mutter mit der Frage: «Mammi, wohi goot jetz de Papi no?»

HB

*

Andreas, beim Klavierspielen: «Wenn i uf ds Gas drücke, tönts vill schöner!»

HT

*

Ich muß erwähnen, daß unser Großmutti die Kinder gerne verwöhnt und ihnen alle Wünsche erfüllen möchte. Heiner (7) erzählt seinem Cousin Beat (7), daß er das Klavierspielen lernen möchte. Da fragt ihn Mutti, ob er ein braunes oder ein schwarzes Klavier haben möchte. Worauf Beat rief: «Sägs nit, sägs nit, Heiner, süssch kauft si dir eis!»

GL

*

Unser Erstkläßler bringt ein sehr gutes Zeugnis heim. Nur in Sprache mündlich hapert es; als Erklärung schreibt die Lehrerin dazu: «Er ist leicht gehemmt.» Als meine Freundin, die frühere Kindergärtnerin des Kleinen, bei uns zu Besuch ist, frage ich sie: «War er bei Dir auch gehemmt?» Worauf mein Erstkläßler empört antwortet, dafür könne er nichts, die blöden Hemden seien zu kurz und rutschen immer hinauf!

Kennen Sie diese Art von Hemmungen auch?

SF

Ja. Mit Blusen. B.



Freunde, die schon «alles» haben ...

lassen sich mit HENKELL TROCKEN immer noch freudig überraschen. Ganz besonders dann, wenn Sie einen der aparten Geschenkkörbe als Präsent wählen.

Darum, wenn Sie mich fragen ...
Als Geschenk wählt man HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL TROCKEN

Henkell Import AG. Zürich
Tel. (051) 27 18 97

DOBB'S TABAC

AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse



Gönnen Sie sich das tägliche SOLIS-Sonnenbad!
Die moderne SOLIS-Sonne Nr. 142 spendet kräftige Ultraviolet- und Infrarotstrahlen, braucht wenig Platz und lässt sich leicht transportieren. In modernen Farben im Fachgeschäft ab Fr. 98.–